

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –
E-Mail oliver.schmidt@elkb.de

Sonntag Okuli 03.03.2024

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wir sind nun mitten in der Passionszeit. Einer recht nüchternen und vielleicht auch etwas freudlosen Zeit. Das klingt vielleicht nicht besonders angenehm. Aber ist eben manchmal notwendig. Es ist eine Zeit, in der wir uns vieler Dinge bewusst werden sollen, die uns sonst womöglich entgehen. Die Passionszeit ist eben auch eine Zeit der Reflexion und des Nachdenkens.

Ganz gewiss aber sind dies auch Wochen, in denen wir mit Gottvertrauen und Zuversicht in die kommenden Zeit gehen. Auch in allem Leid und Schmerz, in allem Unbequemem, ist der Keim von Ostern, vom ewigen Leben bei Gott, schon gelegt.

Unsere Gottesdienste feiern wir ohne Einschränkungen. Dafür gilt es dankbar zu sein. Da aber viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Herzlich grüßt Sie,

Ihr Pfarrer Oliver Schmidt



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der heutige Predigttext zum Sonntag Okuli steht im 1. Brief des Petrus, Kapitel 1, die Verse 13-21:

¹³Darum umgürtet eure Lenden und stärkt euren Verstand, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi. ¹⁴Als gehorsame Kinder gebt euch nicht den Begierden hin, in denen ihre früher in eurer Unwissenheit lebte; ¹⁵sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel.

¹⁶Denn es steht geschrieben: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“ ¹⁷Und da ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person einen jeden richtet nach seinem Werk, so führt euer Leben in Gottesfurcht, solange ihr hier in der Fremde weilt; ¹⁸denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, ¹⁹sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. ²⁰Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt war, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen, ²¹die ihr durch ihn glaubt an Gott, der ihn von den Toten auferweckt und ihm die Herrlichkeit gegeben hat, sodass ihr Glauben und Hoffnung zu Gott habt.

Liebe Gemeinde,
heilig, was geht Ihnen eigentlich durch den Kopf, wenn Sie dieses Wort hören oder lesen? Was ist heilig? Manche Orte gelten als heilig, Kirchen, Kapellen, Klöster, immer Orte, an denen Gott besonders präsent ist. Manche denken vielleicht auch an den brennenden Dornbusch. Hier musste Mose die Schuhe ausziehen, als Gott zu ihm sprach. Heilig hat also damit zu tun, dass Gott da ist, dass er anwesend ist. Bestimmte Handlungen in der Kirche im Gottesdienst sind deshalb auch heilig: Das Abendmahl oder die Taufe, also unsere Sakramente.

2. Klagende hören, Trauernde sehn, aneinander glauben und sich verstehn, auf unsre Armut lässt Gott sich ein. So spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein...

3. Planen und bauen, Neuland begehnen, füreinander glauben und sich verstehn, leben für viele, Brot sein und Wein. So spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein...

Gebet

Guter Gott,

dir wollen wir nachfolgen, wohin du auch gehst. Nimm uns mit auf deinem Weg, dass wir Liebe lernen und Frieden finden.

Nimm uns mit auf deinen Weg, dass wir lernen, zugewandt und einfühlsam zu sein, dass wir einander achten und respektieren.

Nimm uns mit auf deinem Weg, dass wir unserer Arbeit und unseren Aufgaben verantwortungsvoll nachgehen, dass wir mit unserer Kraft dem Frieden dienen und für Gerechtigkeit eintreten.

Nimm uns mit auf deinen Weg, dass wir uns nicht von den falschen Verlockungen blenden lassen, von äußerer Macht, Geld und Besitz.

Nimm uns mit auf deinen Weg, dass dein Wort in unseren Worten erklingt, dass unser Reden tröstend und befreiend ist für die, die uns anvertraut sind. Lass uns aktiv helfen, wo wir können. Lass uns Wege finden, den Opfern des Krieges zur Seite zu stehen und den Frieden wieder näher zu bringen.

Nimm uns mit auf deinen Weg, dass wir Krankheit und Leid als Teil unseres Lebens begreifen, dass wir trotz allem dich und deinen Weg durch das Kreuz hindurch sehen, den Weg hin zum Leben bei dir.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

eigentlich total unscheinbar sind. Ich stecke nicht den 10 Euro Schein ein, der der Frau vor mir aus der Tasche gefallen ist, sondern laufe ihr hinterher und gebe ihn ihr. Ich lächle den niesenden fremden Mann im Bus an und wünsche freundlich „Gesundheit.“ anstatt gleichgültig aus dem Fenster zu schauen. Ich bringe meiner Nachbarin ein Stück Apfelkuchen, den sie so gern mag, obwohl sie mich heute morgen so geärgert hat.

Es kann aber auch Situationen im Leben geben, in denen man zeigen kann, dass einem der Glaube wichtig ist, solche die das Leben mehr beeinflussen können. Wenn ich mich engagiere in der Gemeinde, im Kindergottesdienst-Team als Lektor oder im Kirchenvorstand. Und das über Jahre hinweg. Wenn ich mich auch klar als Christ positioniere, wenn diskutiert wird, in der Arbeit, in der Schule, in der Kneipe oder beim Sportverein.

Das Leben als Christ und als Christin bleibt nicht unberührt vom Glauben. Dessen sollten und dürfen wir uns auch bewusst sein. Und darüber gilt es auch nachzusinnen. Gerade darum geht es ja auch, jetzt in der Passionszeit. Dafür haben wir diese 40 Tage. *Heilig* sein, heißt nicht zuletzt Gott in sein Leben zu lassen. Ihn wirken zu lassen. Mit seiner Liebe und mit seiner Gnade. Immer wieder aufs Neue. Davor brauchen wir keine Angst haben. Und wer unsicher ist, der fange mit einem kleinen Schritt an. Ich glaube das kann auch ganz viel Freude und Spaß machen – und ein schönes Leben – das *heilig* sein.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen.*

Predigtlied: Kaa 069,1-3 Suchen und fragen

1. Suchen und fragen, hoffen und sehn, miteinander glauben und sich verstehn, lachen , sich öffnen, tanzen, befreien: So spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein. So spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein.

Heilig ist auch ein Buch. Die Bibel. Für alle Christen, vielleicht besonders für uns Evangelische, ist das heilige Buch, die Grundlage und Quelle des Glaubens. Hier steckt alles drin, was für den Glauben wichtig ist. All die Geschichten und Glaubenssätze, von der Schöpfung bis zur Offenbarung. Von Mose, dem König David und den Propheten bis zu Christus, Dann auch Paulus und viele mehr. Deshalb sollte man eine Bibel auch anders behandeln, als vielleicht andere Bücher. Da knickt man keine Seiten einfach um, oder reißt etwas heraus. Manche haben auch extra Studienbibeln, in denen sie hineinschreiben und Notizen machen, gegenüber anderen Exemplaren, die dann mit mehr Respekt behandelt werden.

Aber es gibt auch Menschen, die als *Heilige* benannt werden. In der katholischen Kirche werden sie gar angerufen und als Mittler zu Gott gesehen. In unserer evangelischen Kirche ist man davon mit guten Gründen abgekommen. Aber gewiss zeichnen sich diese Heilige für alle Christen als Vorbilder aus. Manche sind Märtyrer, die für ihren Glauben gestorben sind. Andere zeichneten sich durch große Nächstenliebe aus, die bis heute fasziniert. Wie etwa St. Martin und St. Nikolaus. Sie kennt ja wirklich jedes Kind.

Heilig, ein großes Wort. Sind auch wir heilig? Sind sie und ich heilig? Ich bin mir sicher, die allermeisten würden sofort abwehren. *Nein, ich bin doch nicht heilig. Wenn ich nur mal dran denke, was ich alles schon angestellt habe. Und wie ich lebe....* Vielleicht wollen manche auch gar nicht so *heilig* leben. Weil das klingt nun wahrlich nicht nach Spaß. Sondern eher nach Mühen und Opferbereitschaft.

Im heutigen Predigttext werden wir nun aber genau mit dieser Frage, mit diesem Anspruch konfrontiert. *Als gehorsame Kinder gebt euch nicht den Begierden hin, in denen ihre früher in eurer Unwissenheit lebet; ¹⁵sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel.* So steht es geschrieben im Abschnitt aus dem 1. Petrusbrief, Kapitel 1, 13-21.

Der Schreiber wendet sich hier an Christinnen und Christen, die offensichtlich früher anders lebten und anders glaubten. Es ist auch kein Wunder, waren ja in den Zeiten des Neuen Testaments erst einmal fast alle Christen, solche die sich als Erwachsene dem Glauben zugewandt hatten. Erst nach und nach, gab es Kinder, die im christlichen Glauben von Anfang an aufwuchsen. Damals war es für viele noch sehr viel mehr eine bewusste Entscheidung, die auch Konsequenzen, nach sich zog. Christ oder Christin zu werden hatte Folgen. In der Familie, in der Öffentlichkeit, später dann auch mit den Behörden. Hass, Hetze und Verfolgungen gingen bald damit einher. Etwas, das viele christliche Brüder und Schwestern bis heute auf dieser Welt erleben.

Aber was heißt es nun wirklich *heilig* zu leben? Die alten *Begierden* werden im Text genannt. Sie gilt es zu vermeiden. Was nun genau diese alten Begierden sind, wird nicht genauer ausgeführt. Wahrscheinlich hat da jeder etwas anderes im Kopf. Meistens bestimmt irgend etwas, was mit schönem und süßem Leben zu tun hat. Gutes Essen und Freizeit, Spiel, Spaß und Freude, auch Sexuelles gehört dazu. Und wenn wir diesen Dingen fern bleiben sind wir schnell bei dem, was man Askese nennt. Für viele hängt gerade eine solche enthaltsame Lebensform und eine *heilige* Lebensform ganz eng zusammen.

Aber ist das wirklich der Kern, worum es geht? Denn *ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes*. Auch diese Worte stehen im Text. Hier wird die Vergänglichkeit von Gold und Silber erwähnt. Der irdische Reichtum wird als nichtig gesehen. Und so zu leben wie *die Väter*, wie es heißt, solle man vermeiden. Der Autor hat hier eine Lebensweise vor Augen, die alle Bedeutung und allen Wert des Lebens in irdischem Reichtum und irdischen Spaß und Freude setzt. Da ist kein tieferer Sinn, kein tieferer Wert. Wer in dieser Welt reich und mächtig ist, ist der Sieger. Wer klein und unbedeutend ist, ist unnützlich und wertlos.

Und sind wir mal ehrlich. Diese Sichtweise auf die Welt mag jetzt fast 2000 Jahre alt sein im 1. Petrusbrief. Aber ist die nicht immer noch oder wieder hochaktuell in unserer Gesellschaft? Es ist hohl geworden, die geistliche Heimat vieler Menschen ist weggebrochen oder wurde mit Absicht weggeworfen. Dieses große Erbe, das uns geschenkt wurde, interessiert viele gar nicht mehr. Und da beginnt die große Gefahr, dass alles sinnlos und ohne Bedeutung wird. Eine Leere, die dann betäubt wird – mit unzähligen Unterhaltungsshows und Serien. Oder mit der Sucht nach Konsum. Immer wieder neue Schuhe, neue Kleider, neue technische Geräte, die irgendetwas scheinbar noch besser noch schneller mit noch höherer Auflösung können. Es ist vielleicht auch kein Zufall, dass in unserem Land die psychischen Erkrankungen immer mehr werden, obwohl es uns materiell immer noch hervorragend geht.

Nein, ich glaube nicht, dass wir aus einem Predigttext, wie dem heutigen, die Botschaft ziehen sollten, dass wir als Christinnen und Christen in völliger Askese leben müssten. Das hat ja nicht mal Jesus selbst getan. Man kann sich sehr wohl sein Feierabend-Bier gönnen, den Ausflug mit der Familie in den Freizeit-Park machen oder den guten Sonntagsbraten genießen. Man kann sich ein schönes Leben aufbauen. Aber es soll und muss uns eben auch immer bewusst sein: Wenn es dabei stehen bleibt, dann ist es ziemlich hohl und leer. Durch Jesus Christus ist uns ein Leben geschenkt, das eine tiefere Bedeutung hat, das unserer Existenz wahren Sinn gibt. Wir leben nicht nur, um ein paar Jahre auf diesem Planeten herumzuhüpfen. Sondern da ist mehr. Wir sind gewollt von diesem Gott und leben, weil er das auch will. Durch Jesus Christus gehören wir zu diesem Gott, der uns erlösen will und uns das ewige Leben verheißt. Dafür hat er sich sogar ans Kreuz schlagen lassen.

Und diese Erkenntnis hat eben auch eine Bedeutung für uns und unser Leben. Das kann uns nicht unberührt lassen. Es hat eine Wirkung darauf, wie wir unser Leben führen. Und jeder von uns ist aufgerufen selbst seinen und ihren Weg dazu zu finden. Das kann sich in Kleinigkeiten bemerkbar machen, die